

# Neue Kombination bewährt sich bestens

## Chorgesang und Akkordeon beim Konzert in Weingartens evangelischer Kirche

„Alla Hornpipe“: Mit diesem Stück aus der zweiten Suite von Georg Friedrich Händels „Wassermusik“ in den Klangfarben von Hörnern und Trompeten ließ das Akkordeonorchester Weingarten unter Leitung von Uwe Höhn bereits zu Beginn des Konzerts in Weingartens evangelischer Kirche aufhorchen. Das brillant gespielte Werk gab beredtes Zeugnis von Engagement und Leistungsfähigkeit der Musikerinnen und Musiker. Danach war Astor Piazzolla, ein häufig interpretierter Lieblingskomponist des Orchesters, mit dem etwas melancholisch eingefärbten „Asleep“ vertreten. Sehr unterschiedliche Stimmungen erzeugten ein fröhlich-anmutiges Barockstück von William Boyce und mit „Tanti anni prima“ ein weiterer Piazzolla. Meisterhaft berührend vermittelten die dicht gewobenen Klangfarben die Farben des Herbstes, neblig, gedämpft und sehnsuchtsvoll. Mit Händels „Feuerwerksmusik“ endete der erste Teil des Konzerts.

Der Chor des Thomas-Mann-Gymnasiums Stutensee betrat die Bühne. „Wir haben die Herausforderung gern angenommen“, sagte Sänger Helfried Mieden. „Chorgesang und Akkordeon in einem gemeinsamen Konzert hatten wir bisher noch nicht.“ Die Kombination hat sich bestens bewährt. Der Chor, geleitet von Gerold Engelhart, feierte einen stimmstarken Einstand mit „Stimmet Hosianna an“ aus dem 17. Jahrhundert. „Panis Angelicus“ von César Franck als Solovortrag der Sopranistin Anne Streich dürfte der Höhepunkt dieses emotional sehr bewegenden Konzerts gewesen sein. Er wurde vollendet durch den irischen Segenswunsch



ENGAGEMENT UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT zeigten das Akkordeonorchester Weingarten und der Chor des Thomas-Mann-Gymnasiums Stutensee. Foto: Lothar

und John Rutters „The Lord Bless You and Keep You“.

Dem titelgebenden „Gloria in D“ von Antonio Vivaldi gehörte der dritte Konzertteil. In wunderbarer Harmonie erklangen Chor, Akkordeonorchester und die Solistinnen Anne Streich und Marielle Mieden (Mezzosopran). Obwohl von Vivaldi als Komponist des italienischen Barock durchaus goldene Klänge zu erwarten waren, lag diesem Werk keine durchgängig festliche Stimmung zu

grunde. Vielmehr wiesen die zwölf Sätze eine große Vielfalt musikalischer Charaktere auf. Es begann mit dem engagiert vorgetragenen Engelchor „Gloria in Excelsis“, gefolgt vom ganz nach innen gerichteten, andächtigen Andante „Et in terra pax“. Abwechslungsreich arrangiert stimmten mal die Männerstimmen an oder hielt sich der Chor ganz zurück, etwa bei „Laudamus te“, das die beiden Solistinnen ergreifend vortrugen. Marianne Lothar